

**„TISCH, TANK ODER TAGFALTER?“ – ERNÄHRUNG,  
BIOENERGIE UND NATURSCHUTZ IN KONKURRENZ:**

*Begrüßung durch Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte, Vorsitzender  
des Kuratoriums der Allianz Umweltstiftung.*

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zu den dreizehnten Benediktbeurer Gesprächen der Allianz Umweltstiftung. Wir freuen uns sehr über die große Resonanz auf das diesjährige Thema der Gespräche:

„Tisch, Tank oder Tagfalter?“ – Ernährung, Bioenergie und Naturschutz in Konkurrenz.

Die Versorgung der Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln wird durch anhaltende strukturelle Ungleichgewichte behindert. Zusätzlich erschwert wird die Aufgabe, eine ausreichende Ernährung aller Menschen zu sichern, durch den schneller als noch vor kurzem prognostiziert voranschreitenden Klimawandel. Hinzu kommt, dass der Druck zur Ausweitung von Agrarflächen nicht nur durch die steigende Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln wächst, sondern auch durch den Anbau von Energiepflanzen. Andererseits trägt die Gewinnung von Bioenergie zum Klimaschutz bei, denn durch die Verwendung von Biomasse als Energieträger wird nicht mehr CO<sub>2</sub> freigesetzt, als die Pflanzen zuvor aufgenommen hatten.

Nach Berechnungen der Welternährungsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen vom September 2008 sind rund 925 Millionen Menschen der Dritten Welt unterernährt. Da angesichts des weltweit ständig



steigenden Bedarfs an Lebensmitteln die Anbauflächen immer knapper werden, kann die Nutzung von Ackerland, das dringend zur Produktion von Nahrungsmitteln benötigt wird, für die Gewinnung großer Mengen von Agrarkraftstoffen ebensowenig ein gangbarer Weg sein wie der Raubbau an Restwäldern in Europa und den USA oder die Rodung tropischer Regenwälder.

Die wachsende Flächenkonkurrenz infolge der Intensivierung der Landwirtschaft auf der einen und des zunehmenden Anbaus von Pflanzen zur Energiegewinnung auf der anderen Seite führt, wie Frau Professor Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, betont, auch aus Sicht der Naturschützer zu negativen Entwicklungen. Zu enge Fruchtfolgen, Monokulturen sowie verstärkter Einsatz von Düngemitteln und Herbiziden haben vielfach den Verlust von Arten und Landschaftsstrukturen zur Folge. Vor allem der Grünlandumbruch zugunsten des Anbaus von Energiepflanzen nehme, so Frau Prof. Jessel, bereits bedenkliche Ausmaße an.

Ende letzten Jahres hat der Wissenschaftliche Beirat Globale Umweltveränderung (WBGU) der Bundesregierung eine Expertise vorgelegt, wonach der Einsatz von Biokraftstoffen grundsätzlich einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz leisten und mittelfristig etwa 10 Prozent des weltweiten Energiebedarfs decken könnte. Allerdings sei dies nur zu verantworten, wenn dadurch weder die Ernährungssicherheit beeinträchtigt noch natürliche Ökosysteme zerstört würden. Zudem müsse darauf geachtet werden, dass ein exzessiver Anbau von Energiepflanzen schwindende Wasservorräte nicht zusätzlich gefährde. Es gelte, so die Autoren, Chancen und Risiken sorgfältig gegeneinander abzuwägen und letztlich ein internationales Zertifizierungssystem für alle Arten von Biomasse zu schaffen.

Manche, die sich mit dieser Thematik befassen, fragen sich, ob wir es uns überhaupt noch leisten können, auf intensive Nahrungsmittelproduktion zu verzichten, um stattdessen Energiepflanzen anzubauen oder gar Naturschutz zu betreiben. Andere wiederum üben angesichts des Abnehmens der biologischen Vielfalt zunehmend Kritik an der Landwirtschaft und der Bioenergiebranche.

So weit, meine Damen und Herren, einige Überlegungen als Grundlage für unsere heutigen Benediktbeurer Gespräche. Ich freue mich, folgende hervorragenden Fachleute in unserem Kreis begrüßen zu können, die uns zu den vielfältigen Aspekten dieses hochaktuellen Themas gewiß wertvolle Erläuterungen geben werden:

- ▶ Herrn Lutz Ribbe, Naturschutzpolitischer Direktor der Stiftung Euronatur,
- ▶ Herrn Carl-Albrecht Bartmer, Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft,
- ▶ Herrn Sepp Daxenberger, Vorsitzender der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag und außerdem selbst Landwirt
- ▶ und – nicht zuletzt – Herrn Franz Fischler, der ist uns allen gewiß noch lebhaft in Erinnerung ist als EU-Kommissar für Landwirtschaft, Entwicklung des ländlichen Raumes und Fischerei.

Meine Damen und Herren, Hubert Weinzierl, der Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, führte vor kurzem auf einer Tagung im Umweltzentrum Wiesenfelden aus: „Die Natur kümmert sich nicht um die Finanzkrise. Der Wandel der Landschaften fordert eine Denk-Wende.“

Mit dem Wandel der Landschaften verändere sich nämlich nicht nur die Natur, sondern auch unsere Kultur und mit ihr unser Blick auf die Heimat. Dieser „Denk-Wende“ stellt sich die Allianz Umweltstiftung seit schon fast zwanzig Jahren.

Nach der Maxime „Mitwirken an einem lebenswerten Dasein in einer sicheren Zukunft“ unterstützt die Allianz Umweltstiftung in ganz Deutschland Projekte zu Schutz, Pflege und Entwicklung unserer Umwelt. Nahezu 60 Millionen Euro wurden seit 1990 für die Renaturierung von Gewässern, die Um- und Neugestaltung von Grünflächen, die Bewahrung der Biodiversität und die Errichtung von Umwelt-Informationszentren bewilligt.

Mit diesen Zuwendungen ist die Allianz Umweltstiftung zugleich Impulsgeber für weitere Projekte.

Die Benediktbeurer Gespräche stehen beispielhaft für die hohe Qualität des Engagements der Allianz Umweltstiftung, zeichnet sich diese Veranstaltung doch aus durch ihr hohes fachliches Niveau, die hervorragende Qualität der Referenten und die klare Darstellung unterschiedlicher Positionen. So kommt es trotz kontroverser Ausgangsbasis in vielen Punkten zu Übereinstimmungen und neuen Erkenntnissen. Die Bereitschaft zum Konsens jedenfalls ist gegeben und mit ihr die Voraussetzung für konstruktive Gespräche und lebhaft Diskussionen.

Wir danken den Salesianern Don Boscós für ihre Gastfreundschaft. Wir freuen uns, dass wir nun schon zum 13. Mal hier im Maierhof die Benediktbeurer Gespräche veranstalten können, die unsere Umweltstiftung und das Zentrum für Umwelt und Kultur gemeinsam ins Leben gerufen haben.

Ich darf jetzt Herrn Dr. Spandau, den Vorstand unserer Umweltstiftung, bitten, in seiner bewährten Art die Leitung der Benediktbeurer Gespräche 2009 zu übernehmen.

